

## Das studienlose Ende eines urologischen Irrwegs

# Ein Denkmal für die Wanderniere

„Eine Wanderniere wandert durch die Welt, holariaho, holariaho ...“ sang der unvergessene Kabarettist Georg Kreisler. Doch bei den Urologen ist die „über Stock und Gallenstein“ umherziehende Nephroptose sang- und klanglos untergegangen. Man sollte ihrer gedenken!

**A**llein schon das Wort „Wanderniere“ imponierte nicht nur Georg Kreisler. Es war ein selten populärer Begriff für ein urologisches Krankheitsbild, das offensichtlich keines war. Längst ist er bedeutungslos geworden. Traurig, traurig, denn was haben wir alle damit verloren.

### Als die Frauen noch „Narbe“ trugen

Trugen früher die Verbindungsstudenten eine Mensur zur Schau, so durften junge, schlanke Mädchen im Bikini ihre Flankenschnitt-Narbe zeigen. Welch Zeichen für die damals aufkeimende Gleichberechtigung! Gehäuft fanden sich diese Damen im Umfeld urologischer Kliniken, in welchen wiederum hoffnungsvolle Jungurologen vor Infusionsurogrammen saßen, vor Aufnahmen im Liegen und Stehen versteht sich, und verglichen: Sinkt die Niere ab? Um einen Wirbelkörper? Um zwei? Oder gar um mehrere? Dann Hurra! Wieder ein Eingriff an der Niere für den Facharzt-OP-Katalog in Aussicht! Und auch für so manche Belegärzte oder Privatkliniken gehörte die Wanderniere zu den Pfründen.

### Der Untergang der Wanderniere

Irgendwann müssen dann die ersten Zweifel an der OP-Indikation aufgekommen sein und das funktionsprüfende Isotopennephrogramm mit Vergleich im horizontaler in vertikaler Position griff um sich. Es läutete den Untergang der Wanderniere ein. Dabei hätte sie ein würdigeres Ende verdient: durch eine große Studie zum Beispiel. Man hätte sie PRO-WARELI-Studie (**pro**phylaktische **W**anderniere **r**echts**l**inks-Studie) nennen und Patientinnen mit Wanderniere rechts, links oder beidseits vergleichen können. Die Probandinnen hätten die Entscheidung selbst in der Hand gehabt, ob sie operiert werden wollen, mit oder ohne vorausgegangenes Isotopennephro-

gramm, oder ob sie nur der Beobachtung oder Kontrolluntersuchungen anheimfallen wollten. Wie der Fachurologe sieht, hätte sich eine vielarmige, fast krakenartige Studie ergeben. Und in Anbetracht des meist jungen Alters der Patientinnen und um der Wissenschaft willen wäre eine Studiendauer von mindestens 30 Jahren angebracht gewesen – egal, ob es zum Endpunkt das leitende Studienteam und die Studienpraxen dann noch gegeben hätte, die Patientinnen noch immer zur Kontrolle gekommen wären und ob in Anbetracht der vielen Studienarme und der zu erwartenden Selbstentscheidung der Patientinnen möglicherweise zugunsten des nicht invasiven Studienarms die statistische Auswertung problematisch geworden wäre. Dennoch wären in Anbetracht dieser wichtigen Fragestellung sicher auch Fördergelder im beachtlicher Höhe von namhaften Stellen geflossen.

### „Unheilbar gesund“

Doch diese Chance wurde leider vertan, die Wanderniere versank in die Bedeutungslosigkeit der Urologie. So darf sie also heute wieder unpexiert wandern – „... immer heiter, immer weiter, holaria, heiho ...“ wie Georg Kreisler sang und ihr damit ein Denkmal setzte. „Unheilbar gesund“ heißt übrigens sinnigerweise das Album, auf dem dieser Song erschienen ist.

Dr. Walther Grohmann

